

Zeitschrift: Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art

Band: 66 (1979)

Heft: 35-36: Iberia

Artikel: P.S. : Triangulation in San Cugat

Autor: S.v.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

P. S.: Triangulation in San Cugat

Man kann das Belvedere Giorgina von L. Clotet und O. Tusquets als Spiel mit «Architektur und Tränen» verstehen: als Frucht eines liebevoll sarkastischen Umgangs mit dem formalen Inventar spanischer Wochenend-Bungalows ab Katalog (vgl. Abb. 27, 28). Insofern bezeugt dieser merkwürdige Bau eine venturische Position, authentischer, als sie irgendwo sonst ausserhalb von Philadelphia praktiziert worden ist. Im Gegensatz

dazu zeigt die Casa Rognoni nicht die Spur eines formalen Hinweises auf konventionelle Weekendhauspracht. Der Verputz der Fassaden ist zwar rosa, wie Pessac. Aber die Materialien sind karg. Die Wände im Innern sind unverputzt, Oberlichter sind angebracht, beinahe wie in einer Garage.

Alles gehorcht einer strengen Geometrie. Der Grundriss beruht auf einem gleichschenkligen Dreieck, das an der Eingangssei-

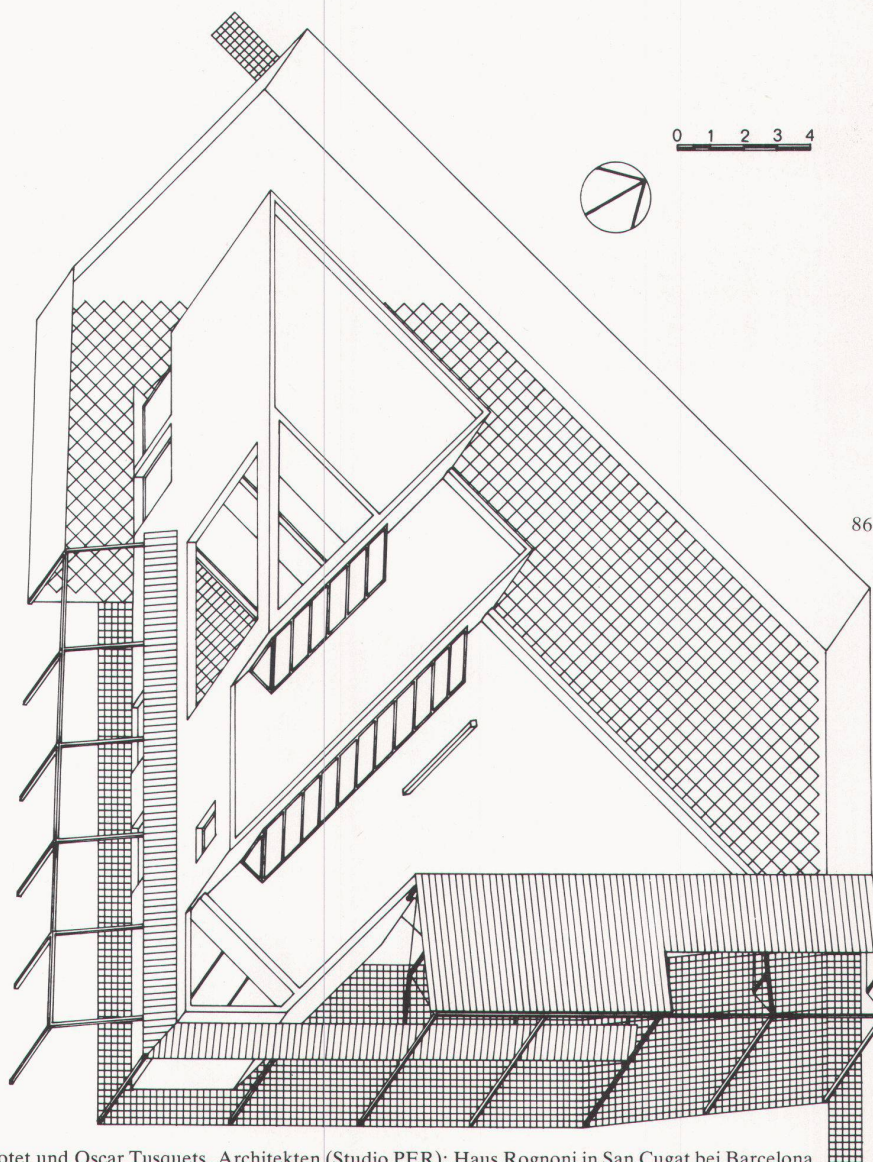
te angeschnitten ist. Ins Dreieck einbeschrieben sind zwei miteinander verbundene Wohnungen: die eine ist einstöckig und von der Eingangspergola her direkt zugänglich; die andere nimmt, dreistöckig, die NW-Ecke des Dreiecks ein.

Diese einfache Grundrissdisposition hat an sich wenig Geheimnisvolles. Es ist, als wollte sich das Haus an den Rand des schwierigen Grundstücks drängen, um einen grossen Garten-

vorplatz freizulegen.

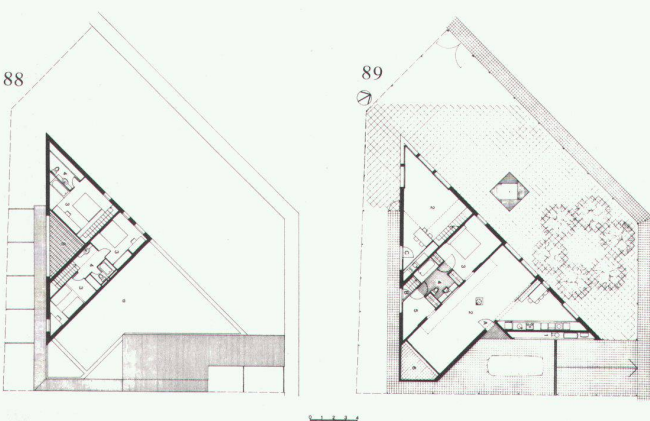
Doch an Ort und Stelle ergeben sich Fragen: Was ist vorn, was ist hinten? Gibt es eine Eingangsfassade? – Die Antwort ist: nein. Dem Ankommenden kehrt das Häuschen den Rücken zu. Repräsentation, sogar Pathos, zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Auf dem Gartenvorplatz stehend, glaubt man einen massiven Block vor sich zu haben, abgetrept wie das Haus Scheu von Loos, mit in der Fassade schwimmenden Fenstern, die sich nicht ohne weiteres auf bestimmte Stockwerke beziehen lassen (Abb. 87). Aber rechts aussen, wo die Fassade die ganze Höhe des dreistöckigen Baus erreicht, entspricht ihr praktisch kein Volumen mehr, ist das Volumen wie weggeschmolzen. Auch die Südwestfassade (die Rückseite) ist eigentlich mit ihren an Garches erinnernden Solariumfenstern weit grossartiger als das, was am Bauvolumen dahinter steht (Abb. 90a). Im Innern dann dominiert der Eindruck eines betont schlichten Pavillons für sommerliche Tage.

Somit erweist sich das Grundrissdreieck als Mittel eines subtilen architektonischen Illusionismus. Hierin liegt auch – trotz allen Verschiedenheiten – die Verwandtschaft der Casa Rognoni mit dem Belvedere Giorgina. Hier wie dort ist der reale Massstab des Hauses durch einen anderen, konzeptuellen Massstab überhöht – den, eben, der Architektur. Aber wo das Belvedere Giorgina noch ein «dekoriertes Schuppen» war, da exerziert die Casa Rognoni ein zugleich strenges und zerbrechliches Kalkül von eng ineinander verflochtenen Geometrien und häuslichen Funktionen. Und die Architekten unterstützen die gelegentlich sich einstellende Wirkung von Fata Morgana durch verschmitzt disponierte Durchblicke und Spiegeleffekte im Innern (Abb. 90c). So nehmen Clotet und Tusquets in ihrer letzten Stilübung eine private Triangulation von Loos, Le Corbusier und Magritte vor.

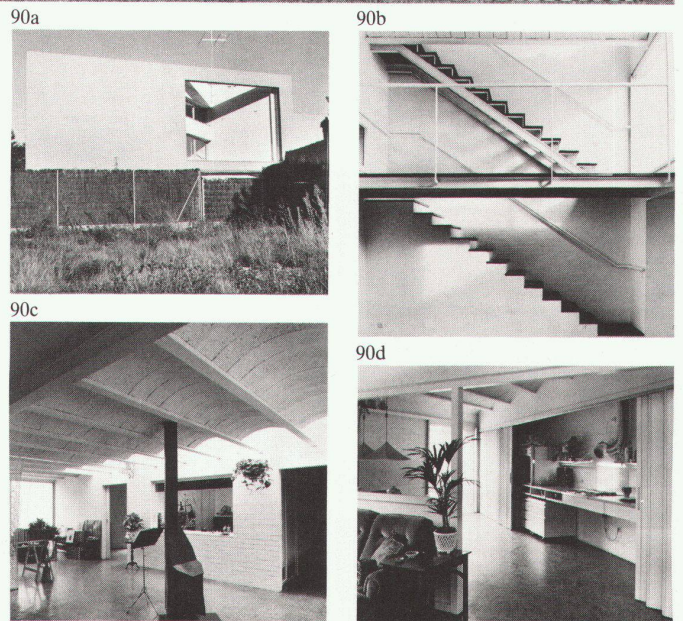


86 Lluís Clotet und Oscar Tusquets, Architekten (Studio PER): Haus Rognoni in San Cugat bei Barcelona (1977–1979); Axonometrie/Maison Rognoni à San Cugat, près de Barcelone (1977–1979); axonométrie

87



87 Lluís Clotet und Oscar Tusquets, Architekten (Studio PER): Haus Rognoni; Gartenfassade/Maison Rognoni; façade sur jardin (Foto: F. Català-Roca)
 88, 89 Grundriss Erdgeschoss (links) und erstes Obergeschoss (rechts)/Plan rez-de-chaussée (à gauche) et première étage (à droite)



90 a–d Rückseite/Façade arrière (a), e Treppenaufgang zum Solarium (rechts) und ins Obergeschoss/Escalier (b), Wohnzimmer des einstöckigen Hauses mit Spiegelfenster gegen das Badezimmer/Salon de la maison à un étage (c), Kochwand/Cuisine (d)